

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Jahrgang.



Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Politische Anschan.

Berlin. Die offiziöse „N. N. Z.“ macht darauf aufmerksam, mit welchem Eifer von den Wiener Offiziösen und Oppositionellen nach Paris hin geliebäugelt wird. Der eifrigste Moslem, sagt sie, kann nicht mit größerer Begeisterung nach der heiligen Kaaba hinblicken, als mit welcher von Wien aus nach der Richtung der Seine hin Kniebeugungen gemacht werden. Man fühlt sich beinahe in jene Zeit vor dem siebenjährigen Kriege zurückversetzt, da Kaiserin Maria Theresia die Madame Pompadour mit einem eigenen Handschreiben beglückte und Fürst Kaunitz mit allen Mitteln auf ein Schutz- und Trugbündniß zwischen Oesterreich und Frankreich hinarbeitete. Die „Köln. Ztg.“ ist nicht schlecht berichtet, wenn sie von einer nahe bevorstehenden Erneuerung jener Allianz schreibt, denn in vielen sehr unterrichteten Kreisen ist hier die Rede davon und ist auch die Thatsache noch nicht abgeschlossen, so ist deren Erreichung doch unbedingt das Endziel aller frommen Wünsche.

— Das „Dresd. Journal“ meldet: Der Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine u. Italien ist zwischen Preußen, Bayern, Sachsen und Baden einer- und Italien andererseits am 31. Dezember v. J. unterzeichnet worden.

— Die liberale Partei und zwar auch der gemäßigte Theil derselben ist wieder um eine Hoffnung ärmer; an eine Reform des Herrenhauses im Sinne des gewünschten Fortschritts ist für lange nicht zu denken. Durch eine Verordnung ist dasselbe jetzt vollständig und vollzählig konstituiert und kann künftig nur durch ein Gesetz, zu dem also auch die Zustimmung des hohen Hauses gehört, wieder umgestaltet werden. Die Elemente, aus denen das Herrenhaus gebildet ist und sich fortwährend erneuert, sind den Anschauungen, wie sie in der zweiten Kammer das Uebergewicht haben und im Ganzen wohl auch behalten werden, abgeneigt: wie ist da auf ein ersprießliches Zusammenwirken beider Häuser des Landtags zu rechnen?

Schleswig, Anfang Dezember. Hier in Schleswig ist kürzlich ein junges Mädchen von der Polizei angehalten, welches der deutschen Sprache nicht mächtig war und auch keine Legitimationspapiere hatte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sie eine Amerikanerin ist, welche in der Unionsarmee während des letzten Krieges als Trompeter in einem Reiterregiment gedient hat, nach dessen Auflösung sie in New-York eine Stelle als Kellnerin annahm. Als solche verliebte sie sich in einen jungen Deutschen, der aber sein ihr gegebenes Versprechen nicht erfüllte, sondern sich aus dem Staube machte. Die verlassene Braut, ohne Mittel, die Fahrt nach Europa zu bezahlen, zieht Schiffskleidung an und geht als Schiffsjunge an Bord der „Allemannia.“ Unterwegs als Mädchen entdeckt, wird sie in Southampton ans Land gesetzt, verschafft sich dort aber Mittel, nach Hamburg zu kommen, um ihren Geliebten zu verfolgen. In Hamburg erfährt sie, daß ein Bruder ihres treulosen Geliebten hier in Schleswig wohnen soll. So kam sie bis hieher und fand auch hier nicht, was sie suchte. Da die Verlassene ohne Subsistenzmittel ist, so wird man sie in ihre Heimath schaffen. —

Galizien. Hier treten die Wölfe in großen Massen auf. Am 30. Dec überfielen, wie galizische Blätter melden, an 40 Wölfe eine Herde auf der Weide und zerrissen in einem Augenblicke 22 Schafe und Ziegen. Der Schäfer rettete sich mit genauer Noth durch die Flucht. Man hat in Folge dessen Treibjagden veranstaltet.

— Aus Petersburg schreibt man der „National-Ztg.“: Im Alexandertheater ereignete sich vor Kurzem ein Akt von Volksthum eigenthümlicher Art; zwei junge Offiziere von der Kavalleriegarde, welche wohl ihre eigene Ansehen über Frauenwürde und Offiziersrechte haben mochten, waren in eine Wette darüber gerathen, ob es dem Einen gelingen werde, mit einer im Theater befindlichen, ihnen ganz fremden Dame ein Gespräch anzuknüpfen, wozu der Wettende derart präladirte, daß er an der Dame dreimal vorüberging und ihr mit Orientation auf das Kleid trat. Der Gatte der Dame fordert nun den Offizier auf, ihm in den Korridor zu folgen, wo die beiden Söhne des Mars in jämmerlicher Weise von dem entrüsteten Publikum mißhandelt wurden, welches ihnen zuerst ihre Offizierspauletten und Uniformen abriß. Die Lektion wird hoffentlich ihre Früchte tragen. In früherer Zeit freilich wäre Jeder, der Hand an einen Offizier, vollends an einen Gardeoffizier, legte, unfehlbar nach Sibirien gekommen; jetzt hingegen soll der Kaiser erklärt haben, den Leuten sei recht geschehen und es sei keinerlei Verfolgung wegen der Mißhandlung vorzunehmen.

Amerika. Es ging der „K. Z.“ von dort ein Schreiben zu, in welchem auf die Anstrengungen hingewiesen wird, die man macht, um einen Strom deutscher Auswanderer nach den Südstaaten der Union zu locken, wo diese deutschen Arbeiter die Stelle der jetzt für frei erklärten Sklaven ersetzen sollen. Die Bedingungen sind so gestellt, daß die Plantagenbesitzer auf diese Weise weit billigere Arbeitskräfte erhalten würden, als sie bisher hatten. Möge dieser Warnung vor den Agenten der in Montgomery (Staat Alabama) errichteten „Agentur für weiße Arbeit“ nicht ungehört verhallen. Man bedenke das namenlose Unglück der unter ähnlichen, aber doch günstigeren Bedingungen nach Brasilien ausgewanderten Deutschen!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 5. Januar. In der heutigen, um 10 Uhr beginnenden Stadtverordneten-Sitzung begrüßte zunächst der zeitberige Vorsteher Herr Martini die neu eintretenden Stadtverordneten und übertrug darauf den Vorsitz dem Alterspräsidenten Herrn Jachtmann, welcher behufs der Wahl des Bureaus Herrn Kargau zum Schriftführer und die Herren Richter und Köstel zu Stimmensammeln ernannte. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde Herr Martini bei 43 gültigen Stimmen (Herr Förster fehlte, 1 Betheil war unbeschrieben) mit 39 Stimmen zum Vorsteher, und Herr Theile mit 34 Stimmen zum Stellvertreter erwählt. Beide nahmen die Wahl mit Dank an. Zum Protokollführer wurde, nachdem der zuerst gewählte Herr Hirsch abgelehnt, Herr Kargau mit 26 Stimmen und zu seinem Stellvertreter Herr Dehmel mit 39 Stimmen erwählt. Nachdem so die Versammlung sich constituirt, wurde der Antrag des Herrn Kleint, den Magistrat zu veranlassen, daß an hohen Festtagen vom Thurm künftig nur Choräle geblasen werden sollen, angenommen, und ebenso der Antrag des Herrn Hirsch, daß

der Magistrat um Angabe der Gründe ersucht werden solle, warum dem Beschluß der Versammlung, die Inserate auch in dem mehrgelesenen Levysohn'schen Blatte zu veröffentlichen, bis jetzt nicht Statt gegeben worden sei. — Bei der darauf vorgenommenen Wahl der Deputationen trägt Stadtd. Jachtmann darauf an, über die Mitglieder einzeln, und zwar durch Stimmzettel, abzustimmen, da jetzt eigentlich doch nur eine Abstimmung über die Auscheidenden erfolge, und so den neu Eintretenden das Wahlrecht verkürzt werde. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen der Ed. Seidel'sche, freiwillige Meldungen zuerst entgegenzunehmen, angenommen und beschlossen, über jeden Vorge schlagenen durch Aufstehen und Sizenbleiben abzustimmen. In die Deputationen wurden hierauf gewählt: 1) in die Abgaben-Einschätzungs-Dep. Augspach, Delvendahl, Below, Lehfeld, C. Mühle, Sander, Ginella, Kleint, Fuchs, Willmann, Linke, Gommoltz. 2) in die Nichtamt-Dep.: Below, Hirch, Lehfeld, F. Mühle. 3) in die Einquartierungs-Dep.: Martini, Kargau, Tobias, Fleischer, Augspach, Juraschek. 4) in die Armen-Dep.: Below, Brudz, Dehmel, Fleischer, Grade, Hoffmann, R. Bilz, Teusler, Delvendahl, Kleint, Fuchs, Rätisch. 5) In die Bau-Dep.: Kolkhorn, Sander, Richter, Köstel, Theile, Linke. 6) In die Kuratel-Dep.: F. Mühle, Kargau, Mannigel, Fuß, Eichmann, Juraschek, Teusler, Schulz. 7) in die Rechn.-Dep.: Förster, Wronschy, Sommerfeld, Peltner, Juraschek, Erdmann. 8) In die Schuldep.: Lehfeld, H. Bilz, Förster. 9) In das Sparrassen-Curatorium: Kolkhorn, Dehmel, Firsch (und aus der Bürgerschaft Fiedler u. Schröder). 10) In die Weinkultur- u. Kirchhof-Dep.: Sander, Ginella, Mannigel, Ed. Seidel, Rätisch. 11) Marktpreis-Dep.: Kolkhorn und Künzel (aus der Bürgerschaft Nawragel und Rentier Neumann). 12) In die Sicherh.-Dep.: Below, Fleischer, Fuß, R. Bilz, Willmann, Wronschy. 13) In die Forst-Dep.: Below, A. Seidel, Hentschel, C. Mühle, Willmann, Erdmann. In die Armen-Dep. wurden aus der Bürgerschaft noch gewählt: Benschel, Kapner, Klinge, C. Heller, F. Fiedler, F. Mangelsdorf, Mahlendorff, F. Kube, C. Pöhl, C. Mangelsdorf, Bäcker Sommer, Em. Peltner. — Der Jachtmann'sche Antrag wegen Abschaffung der Hausbetetelei wird einer besonderen, aus dem Antragsteller, Ed. Seidel, Förster, Dehmel, Fleischer und H. Bilz bestehenden Dep. überwiesen. — Nachdem noch Herr Grade auf den Mangel eines Marktmeisters aufmerksam gemacht, und in Folge dessen die Vers. beschlossen hatte, den Mag. um Abhilfe bei dem bevorstehenden Jahrmarkt zu ersuchen, schloß die Versammlung (welcher sämtliche Magistrats-Mitglieder beigewohnt hatten) um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Schluß der Sitzung konstituirte sich noch die Rechnungsdeputation und wählte Herrn Juraschek zu ihrem Vorsitzenden.

?? Grünberg, 6. Januar. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vors. Dr. Levysohn) fiel der zugesagte Vortrag des Herrn Kreisrichter Nebe wegen Behinderung desselben aus, wogegen Herr Rassen-Assistent Nuprich Mittheilungen über Rohstoff-Vereine aus Schulze-Delitzsch's „Innung der Zukunft“ machte, die allgemeines Interesse erregten. — Die sehr reichhaltig eingegangenen Fragen, deren Beantwortung zum Theil in sehr ausführlicher Weise erfolgte, hielten die Versammlung bis nach 10 Uhr zusammen. Unter diesen erregte besonders eine Schilderung der in unserer Gegend jetzt sehr zahlreich auftretenden wilden Kaninchen allgemeine Aufmerksamkeit. Ein von einem hiesigen Jagdbesitzer (der bereits 13 Stück geschossen) vorgezeigtes Exemplar wurde zur Ansicht vorgelegt, und als Mittel gegen die weitere Ausbreitung derselben die Einföhrung von Frettchen, sowie die Wiedererlangung des Jagdrechts in den Weinbergen für deren Besitzer empfohlen.

* * Grünberg, am Neujahrstage. (Gegenseitiger Eltern-Hilfsverein für etwaige Verlassenheit ihrer Töchter). Das neue Jahr soll, wie man hört, dazu benutzt werden, um hierselbst in dem Sinn, wie vor Kurzem zwei kleine Aufsätze in der Schlesischen und in der National-Zeitung ihn empfohlen, einen Verein von Eltern zur Fürsorge für ihre Töchter, in Fällen deren Verlassenheit nach ihrem Tode, zu begründen. Es soll dieser Verein, um den zu Helfenden möglichst nahe zu sein und weil die Anwendung seiner Mittel es erfordert, auf die Stadt und den Kreis Grünberg beschränkt und auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit und der Selbsthilfe, wie er anderweit so würdig und richtig zur Anwendung gekommen, gestützt werden. Die nur kleinen Beiträge sollen in drei Abstufungen, nach dem Vermögensstande der Eltern, vom vollendeten ersten bis zum vollendeten funfzehnten Lebensjahr der Mädchen erhoben werden, doch soll auch der Zutritt für bereits im Alter vorgeschrittene Mädchen bis zu dem 15. Lebensjahr unter erhöhten

Bedingungen gestattet sein. Die Beiträge verfallen, im Fall die Mädchen sterben, oder im Fall jene nicht regelmäÙig fortgezahlt werden, der Anstalt zu Gunsten der Allgemeinheit. — Die Leistung des Vereins ist dahin beabsichtigt, daß er sich solcher Mädchen, deren Eltern frühzeitig sterben, durch möglichste Fürsorge für eine gute, vor Allem religiöse Schulbildung und Erziehung annimmt, nächstdem, daß er, nach dem funfzehnten Lebensjahr der betheiligten Mädchen, für deren Fortbildung sorgt, und zwar, indem er sie mittelst ähnlicher Fortbildungsanstalten, wie ihrer bereits so viele für junge Männer besteben, in geeigneten Sonntagsstunden für weibliche Berufsweisen vorzubilden läßt, wozu namentlich der Unterricht in weiblichen Handarbeiten, einschließlichs vielseitiger Einübung auf der Nähmaschine, ferner in wirthschaftlicher Chemie, in der Theorie der Kochkunst, der Krankenpflege, des Erziehungswesens, der wirthschaftlichen Buchführung u. s. w. dienen soll, endlich, daß der Verein, wenn in früheren oder späteren Lebensstadien die ihm Anvertrauten in Noth gerathen, wenn und so lange sie außer Stande sind, sich selbst zu helfen, mit Rath und That ihnen beisteht, namentlich ihnen zum Unterkommen in Familien, in denen sie sich möglichst nützlich machen können, oder, doch dies nur in äußersten Fällen, in Versorgungsanstalten verbilft. Die Verwaltung soll ein, von den Betheiligten möglichst aus allen am Ort bestehenden Confectionen zu wählender Vorstand, bestehend aus drei Müttern und zwei Vätern, besorgen, und zwar unter ControUe der Ortsbehörde für die pupillariich sichere Anlage der Gelder. — Gelingt mit Gottes Hilfe diese Anstalt in hiesiger Stadt, so kann sie in jeder Kreisstadt leicht nachgeahmt und ein Segen werden für Viele, indem sie dazu beiträgt, daß unsere lieben Mädchen und Jungfrauen mit möglichster Sicherheit und Gründlichkeit es lernen, in ihrem späteren Hauptberuf als Hausfrauen und Mütter, gründlich ihre Pflicht zu thun, auch dem unbemittelten Manne durch wirksamste Wahrnehmung seiner Fleißes-Früchte sich unentbehrlich zu machen, oder in ehelosen Verhältnissen sich vor Noth bewahren, Anderen aber sich nützlich machen zu können.

* Gaskalender. Am 7. Januar von 4 $\frac{1}{4}$ bis 12, am 8. von 4 $\frac{3}{4}$ bis 12 $\frac{1}{2}$, am 9. von 4 $\frac{1}{4}$ bis 1, am 10. von 4 $\frac{1}{4}$ bis 2, am 11. von 4 $\frac{1}{4}$ bis 3, am 12. von 5 bis 4, am 13. von 5 bis 5 Uhr.

— Wie aus Lauban gemeldet wird, hat am vorletzten Sonntage eine Deputation von Görlitzer und Laubaner Wählern dem Abgeordneten Kreisrichter Passenge, der zum ersten Male seit seiner Versetzung nach Arzemesno in seinem frühern Wohnorte eintraf, einen silbernen Pokal überreicht, welcher auf einem an dem — einen Eichenstamm darstellenden — Fuß angelehnten Schilde die Inschrift: „Recht muß doch Recht bleiben,“ trägt, und auf einem andern die Dedication der „dankbaren Wähler“ trägt.

Notruf der Schlesischen „Provincial-Blätter.“ Die seit einigen Jahren neu erstandenen „Schlesischen Provincial-Blätter“ sind, wie der Verleger in einem Circulare mittheilt, in Gefahr, wegen Mangel an hinlänglicher Theilnahme eingehen zu müssen, falls nicht bis 1. Januar die Zahl der Abonnenten sich bedeutend vermehrt haben wird. Jeden, der für Schlesien sich ein warmes Herz bewahrt, muß es tief betrüben, daß das Organ, welches unsere provinziellen Interessen so gediegen nach allen Richtungen hin vertritt, bisher noch nicht die zu seiner Erhaltung nöthige Theilnahme gefunden hat. Sollte diese Monatschrift wirklich eingehen, es wäre dies nicht nur ein Verlust, nein, wahrlich eine Schande für Schlesien. An vielen schlesischen Orten haben sich bereits Komitees gebildet, die das Fortbestehen der Provincial-Blätter für eine Ehrensache der Provinz erklärt, und sich zur Unterstützung dieser Zeitschrift durch Abonnements verpflichtet haben. Es wird wohl auch hier nur dieser Anregung bedürfen, um ein gleiches Resultat zu erzielen, zumal da der äußerst billige Preis der „Prov.-Bl.“ (monatlich nur 5 Sgr. für ein Heft von über 60 Seiten) die Verbreitung in weitesten Kreisen ermöglicht.

Dr. Levysohn.

Die Wahrheit findet ihren guten Lohn! Für Husten-, Hals- und Brustleidende wird es immer angenehm sein, eine Bonbon-Masse, worin heilsame Pflanzen und Kräuter enthalten, zu genießen. Viele oft recht gute Mittel werden gekauft, aber die „Brust-Caramellen“ des Herrn Kaufmann Groß am Neumarkt Nr. 42 sind nicht allein des Versuches, sondern auch des fortgesetzten Gebrauches bis nach erfolgter Beseitigung der Hals- und Brust-Nebel werth. Die Versuche bei Entnahme eines Cartons à 7 Sgr. 6 Pf. und 15 Sgr. haben mich bestimmt, wie ich auch meinen Freunden angerathen, zur Prima-Qualität à 1 Thlr. zu schreiten, wodurch vollständige Genehung in kurzer Zeit erfolgte. Bei Verschleimung des Halses und Heiserkeit, wobei auch Diät beachtet wurde, sind zu meinem Erstaunen Unmassen von Schleim abgegangen, so daß ich wieder — kaltes Bier — genießen kann, ohne befürchten zu müssen, mit Husten und dergleichen geplagt zu werden, denn eine wahre Menschenplage ist so ein starker Husten; daher ich dem Herrn Kaufmann Groß meinen Dank für seine empfohlene Brust-Caramellen hiermit gern abstatte, wie ich mich auch veranlaßt fühle, überall mündlich oben Gesagtes zu bestätigen.

Breslau, den 28. März 1853.

Th. Bausch,

Canzlist bei der hiesigen Königl. General-Commission.

Vorstehende hochachtbare Anerkennung, welche schon längst die Vollkommenheit dieses Productes bekundet, kann aus jahrelanger Erfahrung bestätigt und dieses bewährte Hausmittel als das **Gediegendste** und am bequemsten Transportable empfohlen werden. Dasselbe ist stets echt auf Lager in Chamois-Cartons à 15 Sgr., blaue à 7 1/2 Sgr., grüne 3 1/2 Sgr. und Prima-Cartons à 1 Thlr. jeder Carton trägt die Fabrikfirma **Eduard Groß** in Breslau.

Julius Peltner in Grünberg.

Die Bädermeister Herren Brunzel, Mahlen-dorf und Schirmer haben uns zur Weib-nachtsbesorgung für unsere Pflinglinge eine bedeutende Anzahl Striech gekonnt und es erließen uns die Herren W. Hermann, J. Mosler und C. Liebisch jun. die Beträge ihrer Rechnungen. Herzlichen Dank dafür.

Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Mit bestem Danke quittiren wir hiermit über den Empfang von 1 Thlr. welchen Herr Rentier Schröder durch schiedsmännischen Vergleich, Protocollbuch 202, unserer Anstalt zu überweisen die Güte hatte.

Der Vorstand der Kinderbewahr-Anstalt.

Ein kleiner Hund ist mir zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir in Empfang nehmen.

Mühlentbauer Schön, Silberberg.

Petroleum I., ganz wasserhell, empfiehlt **Julius Rothe.**

Kartoffeln, der Scheffel 10 Sgr., sind zu haben beim

Bäcker Dertig, Burg.

Ein noch guter Mahagoniflügel steht zum Verkauf. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

900 Thlr. sind im Ganzen oder auch getheilt auf ein ländliches Grundstück gegen sichere Hypothek sofort auszuliehen. Von wem? giebt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Holz-Auction.

Mittwoch den 17. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden zwei Holzparzellen in den Laval-dauer Pfarrwiedmuthsforsten

a) auf dem breiten Birkeheidesstücke an der Chaussee-Seite ca. 5 Morgen, b) auf dem schmalen Birkeheidesstücke an der Poln.-Kesseler-Grenze ca 6 Morgen meistbietend unter vorbehaltener hoher Genehmigung verkauft werden.

Der Termin findet im Gasthause des Herrn Bothe in Lavalbau statt, woselbst auch die Bedingungen bekannt gemacht werden. Nähere Auskunft über die zum Verkauf kommenden Parzellen giebt der Pfarrwiedmuthspächter Faustmann dasebst.

Grünberg, den 5. Januar 1866.

Erzpriester **Thamm.**

Auction.

Montag früh von 1/10 Uhr

an sollen Adlerstraße im Hause der Wittve Nippe verschiedene Gegenstände: 4 Sophas, Tische, Stühle, Glasschrank, Spieltisch, Schiebelampen, große Bilder, Spiegel, Schreibpult, Betten, eine ganz gute Weinwanne, 1 Kaule, 1 Commode, 1 Kuckuck-Uhr mit Schweizerhäuschen, 1 kupferner Kessel und viele andere Sachen verkauft werden.

Holz-Verkauf.

Birkenholz à Klafter, 7, 8 u. 9 Thlr., Erlenholz à Klafter 4 1/2 bis 7 Thlr., Kiefernholz à Klafter 6 1/2 Thlr., Kiefern-Reisicht à Schock 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr.

franco Haus Grünberg, sowie Kiefern-Reisicht à Bund von 8—12 Pfg., auch gehacktes Holz jedes Quantum zu entsprechendem billigen Preise ab Schießhaus ist zu haben bei

F. Theile, Schießhauspächter.

In Grünberg existirt ein Fleischermeister, welcher nur dann einen von seinem Gehilfen geschlossen Kauf für gültig anerkennen will, wenn der Verkäufer sich eine schriftliche Vollmacht hat vorzeigen lassen. Dies den Besitzern von Schlachtvieh zur Warnung, um sich vor Nachtheil zu schützen. Nähere Auskunft beim Brauermeister **Aufner** zu Drentkau.

Siede-Maschinen,

Brückenwaagen, Schrootmühlen, alle Sorten Oefenröhren und Röhren sind vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen **W. Pfennig,** Zirkelschmied.

Ein Weinberg incl 1/2 Morgen Gartenland, 3 Morgen groß, 1/3 der Stöcke guter Selbstschönedel, steht Familienverhältniffe halber billig zum Verkauf.

Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfrage Näheres bei

Wwe. Louise Krost in Grätz.

Bauholz-Verkauf.

Freitag den 12. Januar c.

Vormittags 10 Uhr

sollen vom herzogl. Forstrevier Bober-nig unmittelbar an der Oder

525 Stämme Kiefern Bauholz im Sto'pe'schen Garten-Etablissement hieselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster Eittel in Neubaus ist zur Vorzeigung der Hölzer beauftragt, und werden die sonstigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 3. Januar 1866.

Herzoglich von Dino'sches Forst-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem mir auf höhere Anordnung die ConzeSSION als Commissionär und Concipient ertheilt worden, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Vermittelung von Geschäften aller Art, sowie zur Concipirung allerlei schriftlicher Aufsätze. Insbesondere fertige ich auf Grund vielseitig erworbener Kenntnisse während meiner langjährigen Beschäftigung beim Justizfach rechtsgültige Testamentsentwürfe, Inventarien, Kauf-, Pacht- und Miethsverträge, Erbzeugnisse, sowie Gesuche, Eingaben, Beschwerden und sonstige Schriftsätze an Gerichte und andere Behörden, auch Correspondenzen sowohl an hiesige als auswärtige Rechtsanwälte und Notare in jeder Angelegenheit.

Außerdem verschaffe ich Geldsuchenden Kapitalien jedoch nur zum gesetzlichen Zinsfuße und gegen gute hypothekarische Sicherheit, wie ich auch Geldinhabern sichere Stellen nachweise.

Grünberg, den 20. Dezember 1865.

Gustav Starsch,
Burg 107.

□ Sabnen-Käse

ist in vorzüglicher Güte stets zu haben bei **Julius Peltner.**

Ein **Maurerlehrling**, mit wenigstens guten Elementarkenntnissen ausgerüstet, der eine höhere Carriere machen will, kann so fort unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten. Derselbe erhält freie Station. Schmiebus.

W. Zimmermann,
Maurermeister.

Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei ver-lendbar. Näheres brieflich.

Eine Stube im Hinterhäuschen ist zu vermieten **Holzmann.**

Die Erziehungsberichte über die katho-lischen Mündel wünscht Unterzeichneter spätestens bis zum 20. Januar ex. zu erhalten. Erzpriester Pfarrer **Thamm.**

Heiders Berg.

Heute Sonntag

Ballmusik.

H. Heider.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei Schulz in der Ruh.

Sonntag den 7. d. M.

Tanzmusik

bei W. Hentschel.

Sonntag den 7. d. M.

Tanz-Musik

bei E. Uhlmann

Turn-Verein.

Die Montagsturnstunde wird vom 8. d. M. an, während des Winters, im geheizten Saale auf Heider's Berg abgehalten werden.

Geturnt wird an Barren, Pferd und mit Hanteln.

Heut Nachmittag 1 Uhr nach Krampe und Oderwald zur Schlittschubbahn Vorbesprechung dazu um 11 Uhr bei Heider. Der Turnwart.

Nächsten Mittwoch, den 10. Januar, Abends 7 Uhr

Thee-Kränzchen

im Schießhaussaale.

Der Schützen-Vorstand.

Täglich frische

Pfannenkuchen

empfiehlt Otto Bierbaum.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie von heut ab jedes von ihnen geschlachtete Schwein vom Apotheker Hrn. Hirsch mikroskopisch untersuchen lassen. Berschnitz, Nippe, Irtz Sommer.

Von diesem Neujahr an wird die Vergütung für den, unserem Unterstützungs-Verein gehörigen Leichenwagen in folgenden 3 Abtheilungen erhoben und hiermit eine wesentliche Erleichterung geboten werden:

für Beerdigungen nach erster Klasse der Stolae-Taxe, wie zeither . 8 Thlr. für solche nach zweiter Klasse vorge nannter Taxe . . . 6 Thlr. für solche nach dritter Klasse 4 Thlr.

In allen Fällen bleibt die Bedingung bestehen, daß den Begleitern und dem Kutscher die Annahme von Erfrischungen oder Geld untersagt ist. Kommt Eins oder Anderes demungeachtet vor, so bitten wir, im Namen der guten Sache, um Anzeige mit dem Versprechen, den Namen des Anzeigenden nicht zu nennen.

Der Hilfs-Verein.

Eine freundlich ausmöblirte Stube ist zu vermieten im grünen Baum.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levsohn in Grünberg i. Schl.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als Messerschmied und Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen etabliert habe.

Da ich in den letzten Jahren durch praktisches Arbeiten in den berühmtesten Werkstätten Berlins mir die Fertigkeit erworben habe, alle in dieses Fach einschlagenden Artikel anzufertigen, verspreche ich bei reeller und pünktlicher Arbeit die solidesten Preise. Gleichzeitig empfehle ich meine Schleif- und Polier-Anstalt. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst

Gustav Nitschke,

Messerschmied und Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen, Schulstraße Nr. 30.

Aechte Willcox & Gibbs Tambourin-Näh-Maschinen.

Diese ausgezeichneten Maschinen werden Tuchfabrikanten zum Originalpreise bestens empfohlen.

Wiewohl diese ächte Maschine etwas höher notiren als die Nachgeahmten, so lehrt doch der Gebrauch, daß dieselben in Folge ihrer Schnelligkeit, Dauer der Construction und Geräuschlosigkeit die billigsten sind. Verkauf unter Garantie.

C. Boettcher

in Leipzig, Markt Nr. 8. Barthels Hof.

Heute Sonntag, sowie alle Sonntage und Montage

Pasteten u. Bouillon.

Madeira, Portwein, verschiedene Sorten Fremdweine und ein gutes Glas Bier erlaube ich mir ebenfalls einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

A. Seimert.

Die obere Wohnung vornheraus ist sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Julius Nothe.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Zirkelschmiede-Profession zu erlernen, kann bald oder zu Ostern in die Lehre treten bei

W. Pfennig, Zirkelschmied.

Heute Schlittschubbahn auf der Badeanstalt. Auch sind Schlittschuhe und Stuhlschlitten zu haben.

R. Kraut.

Gehacktes kiefernes Holz verkauft à Klastern 6 Thlr., ¼-Klastern 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.

Solzmann.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinen, Küche und Zubehör ist bald zu vermieten 8. Bezirk Nr. 102.

Circa 200 Baustämme (bei Zauche befindlich) sind zu verkaufen beim Ziegeleibesitzer Gärtner in Nitritz.

1 Feuerwerker und 1 Arbeiter bei der Maschine verlangt die Cognacbrunnerei A. Nadick & Co.

Mittwoch den 10. d. M. früh 9 Uhr werden im Kaufinger Obergab, beim Wottschinberg-Vorwerk, 6 Klastern eichen Stockholz, 6 ½ Klast. eich. Spähne, 41 Stücke eichen Durchforstungsholz u. 190 Schock eichen Weinpfähle meistb. verkauft werden.

Die Kommunal-Abgaben-Liste pro 1866 wird bis zum 20. Jan. c. zur Einsicht ausliegen. Reclamationen sind beim Magistr. bis 15. April c. einzureichen.

Die Klassensteuer-Rollen pro 1866 liegen bis zum 14. d. M. zur Einsicht aus. Reclamationen sind bei dem Königl. Landrathamt bis zum 14. April c. a. anzubringen.

Weinausverkauf bei:

W. Rosbund, Hospitalstr., 63r. Roth- u. Weißwein 7 Sg.

Wwe. Franz Stolpe, Niederstr., 63r 7 Sg. Glasernstr. Schulz, 63r 7 Sg.

F. Theile, Schießhauspächter, guter 63r Weiß- und Rothwein 7 Sg.

Wichers, Schulstr., 63r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12. December 1865: Arbeiter Johann Georg Friedrich Lubig eine T., Johanne Pauline Emilie. — Den 17. Feinspinner F. C. Lange in Heinersdorf Zwillinge, Johann Ernst Paul u. Emilie Pauline. — Den 21. Tuchfabr. W. A. Sommer eine T., Mathilde Anna. — Den 23. Maschinenwärter F. F. Förster ein S., Otto Heinrich. — Tagearb. A. Gladus in Krampe eine T., Maria Auguste. — Glasermeister Wilhelm Hermann ein S., Theodor Otto. — Den 26. Häusler Ferd. Faustmann in Lawalde ein S., Joseph Paul. — Den 27. Buchdrucker M. A. W. Anton ein S., Martin Paul.

Gestorbene.

Den 20. December 1865: Färberges. Jos. Schmidt, 45 J. (Vergiftung durch Schwefelsäure). — Den 28. Königl. Kreisgerichts-Actuar Wilhelm August Conrad, 25 J. 3 M. 5 T. (Lungenleiden). — Schuhmacherges. Franz Herm. Winkler, 39 J. 9 M. 9 T. (Leberkrankheit). — Den 29. Des verst. Maurerges. A. Großmann Wwe., Joh. Rosina Leonore geb. Helbig, 81 J. 2 M. 20 T. (Wassersucht). — Schneider Joseph Richter, 51 J. (Schlag). — Den 30. Des Häuslers F. C. Helbig in Heinersdorf Ehefrau, Caroline geb. Hoffmann, 43 J. 1 M. 19 T. (Brustleiden). — Des Häuslers u. Maurerges. J. F. F. Hentschel in Heinersdorf Ehefrau, Joh. Ernestine geb. Schulz, 47 J. 9 M. 8 T. (Abzehrung). — Den 1. Jan. 1866. Einwohner-Wwe. M. A. Sporn geb. Wilke, 66 J. (Geschwulst). — Den 3. Des verst. Dachdeckerges. F. A. Raffelt Wwe., Christiane geb. Schmidt, 47 J. 5 M. 22 T. (Lungenschwindsucht).

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 2.

Der Weg zum Reichthum.

Novelle von Ernst Friese

Das Haus des Banquier Wüstenhoff war das schönste in der Straße und seine Firma die geachtetste in der Stadt. Eine breite, gewölbte Flügelthür zierte die Front des Hauses und führte in eine schöne Hausflur. Von dort aus zog sich eine höchst elegante Treppe zum ersten Stockwerk hinauf, wo die Privatwohnung des Herrn Adolf Wüstenhoff war, während sein Geschäftslokal im Parterre lag. Zwei Thüren einander gegenüber zeigten in großen Lettern den Namen der Firma, aber nur unter der rechts belegenen prangte das Wort „Comptoir.“ Es sollte durch diese Bezeichnung angedeutet werden, daß hier die allgemeinen Wechselgeschäfte abgemacht und vom Comptoirpersonal besorgt, daß aber Privatangelegenheiten und Vertrauenssachen, die man nur der Diskretion des Prinzipals zu überantworten gedachte, in dem Zimmer links befördert würden. Dort hielt sich Herr Adolf Wüstenhoff in den Stunden von zehn bis zwölf Uhr auf und empfing alle diejenigen Besucher, welche persönlich mit ihm zu verhandeln wünschten. Es lag in der Natur der Sache, daß die aufmerksame Neugier des Comptoirpersonals diese Thür um so mehr hütete, als es von den Verhandlungen, die dort gepflogen wurden, sehr entschieden und beharrlich sich ausgeschlossen sah. Man controlirte die Aus- und Eingehenden, zog Schlüsse aus der Länge des Besuches, beobachtete das Gebarden- und Mienenspiel der Fortgehenden und da sich die Combinationen der jungen Commis sehr häufig als richtig erwiesen, so erlangten sie nach und nach eine sehr große Fertigkeit, die pekuniären Verhältnisse der Menschen nach den Besuchen der sogenannten Prinzipalstube zu beurtheilen. —

Jetzt geschah es an einem heitern Octobertage, daß ein ganz besonderes Leben und Regem im Comptoir bemerklich war. Namentlich zeigte sich in dem Benehmen des ersten Buchhalters, Zahn, eine merkliche Unruhe und die ange strengteste Aufmerksamkeit auf das Geräusch, das die gegenüberliegende Thür beim Auf- oder Zumachen zu verursachen pflegte. Er trat der Thür des Comtoirs so nahe wie möglich und öffnete sie sogar, um hindüber zu lauschen. Man hörte ein lebhaftes Gespräch von dort herüber, ohne ein Wort verstehen zu können. Behutsam steckte er den Kopf durch die Thürspalte, zog ihn jedoch in lächerlicher Eile zurück, als sich plötzlich drüben die Thür ebenfalls aufthat und ein hochgewachsener, junger Mann im Begriffe schien, nach einer flüchtigen Verbeugung das Zimmer zu verlassen. „Gehen Sie nicht erzürnt von mir,“ könnte es aus dem Hintergrunde des Gemaches. „Es thut mir wahrlich leid, lieber Gerstendorf, Ihnen Ihre Bitte abschlagen zu müssen, allein meine eingegangenen Verpflichtungen tragen die Schuld; hat man in dieser geldarmen Zeit Zahlungen in Baar zu leisten, so muß man bei allem Reichthume auf seiner Hut sein. Ja, ja, lieber Gerstendorf — ich sagte es Ihnen ja gleich, als Sie mit kühnen Hoffnungen mein Geschäft verließen und eine ungewisse Zukunft gegen meine einträgliche Buchhalterstelle eintauschten, es ist so leicht nicht, eine Handlung zu gründen, und wenn auch die günstigsten Conjunctionen winken! Es ist so leicht nicht, reich zu werden!“ „Seien Sie versichert, Herr Wüstenhoff,“ erwiderte der junge Mann mit bedrücktem Tone, „daß nicht die absolute Nothwendigkeit mich zu meiner Bitte gebracht hat. Nur die Sorge, meinem Credit zu schaden, führte mich zu Ihnen. Mein Geschäft ist noch zu jung. Hört man, daß Umstände eingetreten sind, die mich zwingen, Wechsel prolongiren zu lassen, so erwacht ein unverdientes Mißtrauen und hindert mich in mei-

nen freien Bewegungen.“ Herr Wüstenhoff war während dieser Entgegnung näher getreten. Er stand jetzt neben dem jungen Gerstendorf und bildete ein richtiges Seitenstück zu dessen Neugierlichkeit. Eben so groß und schlank, eben so blond an Haupthaar und Bart. Nur einige Jahre älter schien Herr Adolf Wüstenhoff zu sein und etwas weniger hochfahrender, obwohl er sich stets bemühte, einen gutmüthigen Klang in seine Stimme zu legen, wenn er anmaßend urtheilte und Rath gab. „Ja, ja,“ fiel er rasch in Gerstendorfs Rede und legte die Hand vertraulich auf dessen Achsel. „Glauben Sie nur, ich weiß recht gut, wie das geht, und habe es Ihnen von Anfang an zu verstehen gegeben. Sie fügten aber auf ihren Verstand, auf Ihre Kenntnisse und auf den guten Ruf, den Sie genossen. Alles recht schön und eine gute Grundlage, wenn man daneben ein Vermögen von hunderttausend Thalern zu kommandiren hat. Ihre Sicherheit imponirte mir schließlich und ich unterdrückte meine fernern Rathschläge, weil ich mir einbildete, daß Sie eine reiche Partie zur Abhilfe des Geldmangels zu machen suchen würden. Sie beweisen sich aber als stolzer Patron, der die reichen Brauer- und Bäckerstöchter über die Achsel ansieht. Machen Sie, Freund Gerstendorf — greifen Sie zu — da ist Müller's Gustichen im goldenen Adler, hübsch genug zum Lieben, gesund genug zum Heirathen und reich genug für einen Anfänger, wie Sie. Das Mädchen soll, wie man sagt, eine ganze Küchenschürze voll Zwanzigthalerscheine mit bekommen.“ Der junge Gerstendorf blickte sehr ernst in Wüstenhoff's Gesicht, neigte sich abermals sehr flüchtig und zog, ohne ein Sylbe zu erwidern, die Thür hinter sich zu. War es die Bluth der Beschämung, des Aergers oder war es die Purpurfarbe eines edlern Gefühles, die in diesem Moment sein ganzes Gesicht bedeckt hatte? Einen flüchtigen Blick warf er nach der Treppe, dann glitt er geräuschlos wie ein Schatten zur Hausthür hinaus.

Kaum war die große Flügelthür, vermöge ihrer Federkraft, langsam wieder zugefallen, so that sich die andere, mit „Comptoir“ bezeichnete Thür ungestüm auf und der Buchhalter Zahn slog ebenfalls zur Hausthür hinaus, im Laufen den Hut auf seinen Kopf drückend. An der Ecke holte er Gerstendorf ein, schob seine Hand unter dessen Arm und nahm gleichen Schritt mit ihm an. Gerstendorf sah sich um. Sein Auge traf das Auge des Freundes, das mit ängstlicher Frage an ihm hing. „Dacht' ich's doch, daß es Deine Stimme war, die ich drüben im Prinzipalzimmer vernahm,“ sprach er mit erkünstelter Gelassenheit. „Hast Du ihm Klagelieder gesungen, Oskar?“ — Der junge Gerstendorf lächelte schwach und schüttelte mit dem Kopfe. „So viel verstand ich vom Texte dieser Klagelieder,“ fuhr der Buchhalter Zahn beharrlich fort, „daß er „nein“ sagte, wo Du um „ja“ batest. Beichte doch, bester Gerstendorf.“ Gerstendorf zuckte die Schultern und lächelte stärker, aber bitterer. „Wenn er bloß in diesem Falle „nein“ zu sagen beliebte, so ließe sich die Sache noch ertragen, aber er wird in einer andern Lebensfrage auch niemals „ja“ sagen und das beugt mich mehr.“ — „Thorheit! darüber gräme Dich nicht Oskar! Merkur und Cupido sind Geschwisterkinder und helfen sich gegenseitig arme Sterbliche beglücken. Schlimmer in seinen Folgen scheint mir des Prinzipals heutiges „Nein!“ — „Beruhige Dich darüber! Unangenehm ist es mir, aber hilflos macht es mich nicht. Es ist mehr eine Ehrensache, als Noth. In acht Tagen läuft der Termin ab, der mir vom alten, guten Schnefeld zur ersten Abzahlung des mir auf Treu und Glauben geliehenen Kapitals gestellt wurde. Ich war darauf vorbereitet und hatte eine höher stehende Forderung dazu bestimmt, diesen Posten zu lösen. Der Geschäftsfreund, der morgen zu zahlen verpflichtet ist, bit-

tet mich heute um vierzehn Tage Aufschub — ich gewähre ihn in dem Glauben, von Wüstenhoff den baaren Vorschub erhalten zu können, und er weigerte sich. Du siehst, es ist kein Unglück weiter, als eine kleine Demüthigung und die muß man als Anfänger mit in den Kauf nehmen. Er machte so sonderbare Ausflüchte, daß ich gelacht haben würde, wenn mir nicht so verzeufelt ernst zu Muth gewesen wäre.“ — „Was sagte er denn?“ fragte der Buchhalter begierig. „Er sprach von fürstlichen Familienangelegenheiten, die zu ordnen ihm oblägen und die ihn zwängen, dreißigtausend Thaler baar bereit zu halten.“ — „Du, das kann wahr sein!“ rief der Buchhalter sehr lebhaft. „Es ist wirklich vor einigen Wochen ein Schreiben mit einem hochfürstlichen Siegel angelangt und wir alle im Comtoir sind schon vor Neugier fast gestorben, was das zu bedeuten haben könne.“ „Mich sollte es Wunder nehmen, wenn er sich auf dergleichen einlasse,“ unterbrach ihn Gerstendorf. „Wie ich Wüstenhoff kenne, so sind ihm die Dividenden der Eisenbahnactien lieber als ein fürstlicher Dank, der ein Nißlo verdeckt.“ „Aber der Titel „Commerzienrath!“ rief Jahn. „Sieh, der ist ihm gewiß genug bei solchem Geschäfte, und Du weißt es doch am besten, daß die Gemahlin unseres Prinzipals es noch immer nicht vergessen kann, wie erhaben der Titel ihres selig verstorbenen Vaters, des Wirklichen Geheimen-Ober-Finanz-Rathes klang, obwohl sie Ursache hat, sehr wenig daran zu denken, da ihr seliger Papa seine eigenen, geheimen Finanzen bis auf Null gebracht hatte. Dieser leidige Umstand zwang die Dame, eines Kaufmanns Frau zu werden, der keinen Titel hatte.“ — „Du thust ihr unrecht, Jahn. Sie hat ihren Gatten aus Neigung geheirathet,“ warf Gerstendorf ein. Der Buchhalter lachte. „Ja wohl, weil er in eigner Equipage vorfuhr, um sich das Jawort zu holen! Lehre mich die Dame nicht kennen. Die fürstliche Bekanntschaft stammt auch von ihr her. Im Sommer auf der Reise durch's Salzammergut haben die Herrschaften Freundschaft mit einander geschlossen — die Hausjungfer prahlte schon längst damit. Hat Dir das Fräulein nichts davon erzählt?“ — Gerstendorf blickte zerstreut auf. „— O ja — ich erinnere mich, daß Anna von einem Fürsten erzählt hat, der ihrer Familie wegen seine Reiseroute geändert haben soll.“ „Und Du wurddest nicht eifersüchtig, Oskar?“ fragte der junge, bewegliche Mann.“ „Anna schilderte mir ein altes, liebenswürdiges Ehepaar,“ antwortete Oskar lächelnd. „Wenn mir recht einmüthig ist, so stammt der Fürst aus Ungarn oder doch aus einer Gegend nahe bei Ungarn.“ — „Wichtig — richtig! So etwas verrieth auch das Siegel, das wir hin und her besichtigt haben, um das fürstliche Gebiet herauszufindern. So ein Solt-Schmoll-Koll — oder Dolt-Bichtberg-Standenow — Gerstendorf wehrte seiner Suade, die schon einige Vorübergehende zum Lächeln veranlaßt hatte. „Ruhig, Freund Jahn! Du vergißt, daß dergleichen Espionage nicht vor die unrichtigen Ohren kommen dürfen.“ „Mein Himmel — das Fräulein hat Dir ja von diesem Fürsten erzählt —“ „Wenn auch. Ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß meine — meine freundschaftlichen Beziehungen —“ sprach er zögernd und stockend, „zu Fräulein Anna Wüstenhoff Veranlassung zu Redereien gäben, die den Schein der Vertraulichkeit zwischen ihr, der Schwester meines ehemaligen Prinzipals, und mir wecken.“ Nun sag mir nur, bist Du denn ihrer Neigung noch nicht sicher?“ fragte Jahn im höchsten Erstaunen. „Ich denke —“ „Denke nichts, gar nichts, was Bezug auf meine Verhältnisse haben könnte,“ fiel Gerstendorf heftig ein. „Mir ist so eben klar geworden, daß die Kluft zwischen uns keineswegs ausgefüllt ist, sondern sich wo möglich noch erweitert hat. „Ja, ja!“ eiferte Jahn, „ich habe es gehört, daß er niederträchtige Vorschläge mit Bonhomie machte. Sein Hochmuth wächst! Sag' ehrlich, ist's Fräulein nicht ebenfalls sehr vornehm gesinnt?“ — „Nein“, erwiderte Gerstendorf bestimmt. — „So früge ich doch bei ihr an, was für Gefühle sie beim Wohl und Wehe ein es Mannes hegt, der ihretwegen der ganzen Welt zu trozen begonnen hat,“

meinte Jahn. —

Ein schwärmerisches Lächeln überzuckte Gerstendorf's Gesicht. „Denkst Du, daß ein Mädchen nicht fühlt, wenn sie die Leuchte eines Lebens geworden ist? Denkst Du, daß Anna nicht ahnet, was mich spornet, was mir Muth giebt, was mich zu allen möglichen Wagnissen begeistert? Als ich die sorgenfreie Existenz aufgab, die ich als ihres Bruders Buchhalter errungen hatte, da leuchtete mich ihr Auge begeisternd an und sie richtete dann den Blick zum Himmel empor. Dies stille Gelöbniß genügt mir.“ „Mir nicht, Oskar!“ wendete Jahn hastig ein. „Zwischen euch Beiden mag es genug sein. Mir wäre ein Ring am Finger lieber als ein Blick zum lieben Hergott hinauf, und dann dem Publikum gegenüber ist es entschieden ganz ungenügend. Verlasse Dein Heil! wird um Anna! Ihr Bruder kann höchsten humane Bemerkungen machen, aber hindern kann er Anna's Verlobung nicht! Erkläre Dich gegen Fräulein Anna und überlaß ihr das Weitere!“ „Weinst Du, ich solle täglich die demüthigende Erklärung in Wüstenhoff's Augen lesen: — „Also darauf war spekulirt, als die Buchhalterstelle aufgegeben wurde!“ — „Freilich — das vergiebt er Dir niemals und ich kann es ihm nicht verdenken, obwohl ich aus Deinem Entschlusse damals den größten Vortheil gewonnen habe. Wüstenhoff wird niemals wieder einen Buchhalter bekommen, der so viele Sprachen spricht und versteht, wie Du, und ich begreife noch immer nicht, warum er Dich nicht zum Compagnon acquirirt hat.“ — „Der Prinzipalstube wegen kann er keinen Compagnon brauchen,“ spottete Gerstendorf gutmüthig. „Dort ist er einem Finanzminister gleich und das figelt seinen Hochmuth. Um jedoch ein für allemal Deine freundschaftlichen Rathschläge zu beantworten, so erkläre ich Dir hiermit, daß ich weder meinen Augen, noch meinen Lippen einen Verrath der Liebe, die für Anna in meinem Herzen glüht, gestatten werde, bevor ich nicht stolz und frei vor meinen ehemaligen Prinzipal hintreten kann.“ „Sehr edel gedacht — aber —“ begann Jahn mit frisch geschöpftem Athem seine Entgegnung vorbereitend. Er wurde jedoch unterbrochen. Ein Herr, jung, entschieden hübsch, mit schwarzem Haar und Lippenbart trat unvermuthet auf die beiden plaudernden Freunde zu und fragte in völlig fremdartigem Dialekte nach dem Banquier Wüstenhoff. Während der Buchhalter artig und gewandt ihm den Weg dahin genau bezeichnete, betrachtete Gerstendorf mit eigenthümlichem Interesse den jungen Herrn, der seinen Manieren nach den höchsten Ständen angehörte. Was ihn an diese Erscheinung fesselte, wußte er selbst nicht, aber er verfolgte, zum Erstaunen seines Freundes Jahn, den Herrn noch mit seinen Augen, bis er um die Ecke verschwand. „Ob der wohl in's Comptoir oder ob er in's Prinzipalzimmer will?“ fragte Jahn lachend, Gerstendorf strich, ohne diese Worte zu beachten, über seine Stirn und murmelte:

„Wo habe ich denn dies Gesicht schon gesehen!“ — Der Buchhalter fühlte die Nothwendigkeit, zurück zu eilen. Ehe er sich von seinem Freunde trennte, fragte er noch rasch: „Was gedenkst Du nun in Bezug auf den Schneefeld'schen Wechsel zu thun?“ „Ich werde nach meiner Vaterstadt reisen und meinen alten Wohlthäter demüthig eingestehen, daß ich nicht Wort halten könne, daß er mir noch vierzehn Tage Frist gewähren müsse.“

Meine Freude, durch pünktliche Zahlung den alten Herrn vom glücklichen Fortgang meines Geschäftes überzeugen zu können, ist mir zerstört — aber ich gräme mich nicht weiter darum.

Gott wird mich schon nicht verlassen, wenn ich gewissenhaft meine Geisteskräfte verwende.“

(Fortsetzung folgt.)